

Line 1

Line 2

Line 4

Line 5

MUTE

MAX



Vollverstärker Lyric Ti 100 Mk II

Autor: Josef Bruckmoser Fotografie: Rolf Winter

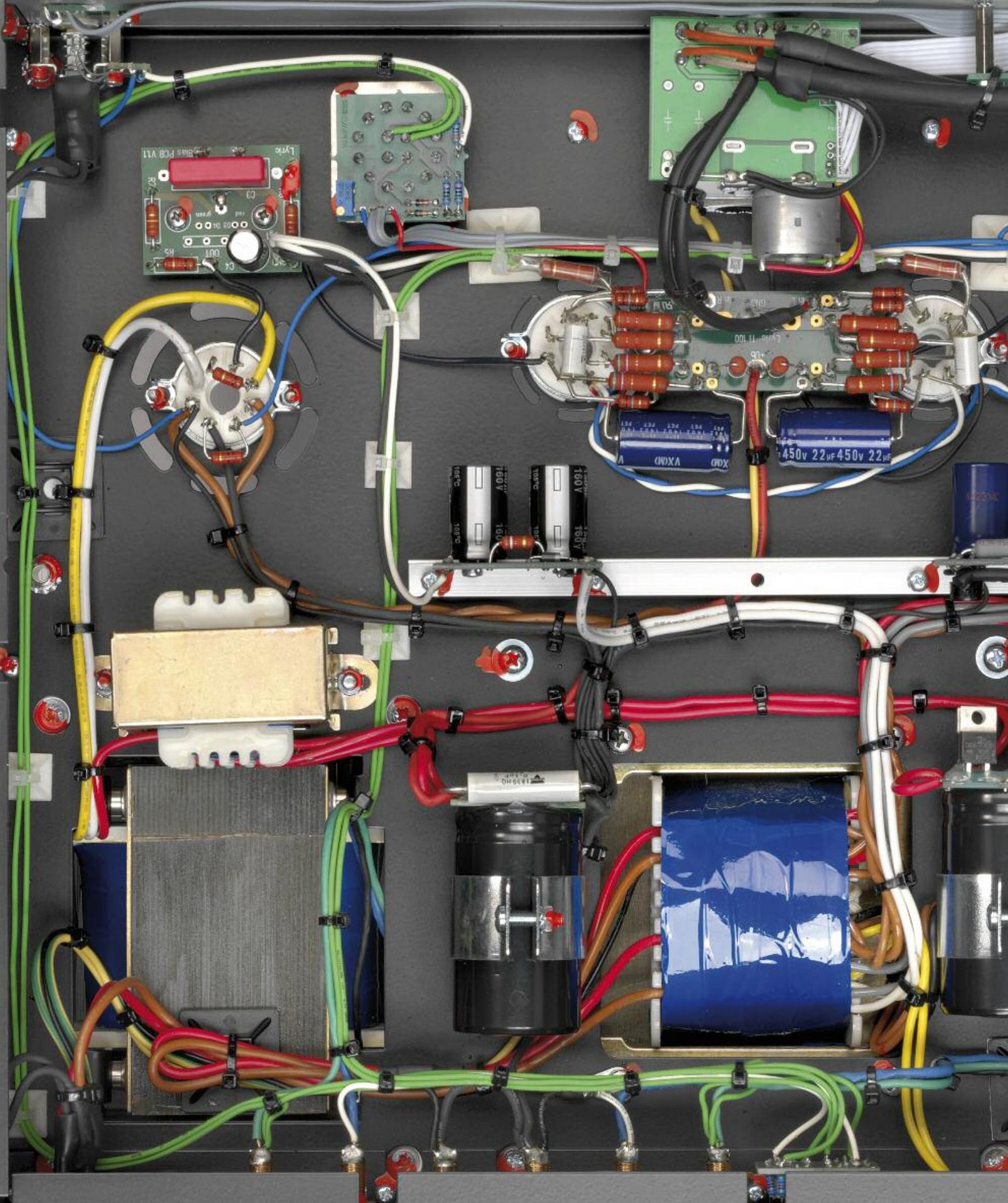
Was passiert, wenn ein Transistor-Junkie einen Röhrenverstärker in die Hand bekommt, der mit der neuen KT170 alle Faszination von Glaskolben ausstrahlt? Und was passiert, wenn dieser Vollverstärker mit anderen Röhren sogar manche Transistor-Meriten zeigt? Ein Testbericht über lyrische Erfahrungen, coole Sidesteps und eine Wahl, die alles andere ist als eine Qual.

Nomen est omen

Eines ist für Stefan Noll bei der Entwicklung seiner Röhrenverstärker von vornherein klar. Die Geräte aus dem Hause Lyric sollen nicht dem „alten Röhrensound“ der 1980er-Jahre frönen, sondern technisch und klanglich auf dem neuesten Stand sein. Und sie sollen durch eine hohe Flexibilität beim Einsatz unterschiedlicher Röhren dafür sorgen, dass der wahre Röhrenfreak seine helle Freude am Experimentieren haben kann. – Oder einfach genau jene Endstufenröhren verwenden kann, die in seiner Anlage das für ihn beste Ergebnis bringen. Der Vollverstärker Lyric Ti 100 Mk II soll als kleinste und preisgünstigste Musikmaschine des Hauses genau diesen Kriterien entsprechen. Dazu scheint er schon allein deshalb geeignet, weil er objektiv betrachtet und mit einem Seitenblick auf die Konkurrenz alles andere ist als ein „kleiner“ Verstärker. Er bringt richtig stabile 30,1 kg auf den Rackboden und ist zudem hoch professionell verarbeitet. Da sitzt und hält alles, da scheppert nichts, auch nicht das Abdeckgitter für die zwei Vor- und zwei Endstufenröhren. Es ist stabil und hält bombenfest, wenn man die vier Stifte passgenau und mit der laut Bedienungsanleitung gebotenen Sorgfalt in ihre Halterung einführt.

Die Haltbarkeit der Röhren ist so ausgelegt, dass selbst über die Jahre die Nachfolgekosten gering bleiben. Und im ersten Jahr kann sowieso nichts passieren, weil Lyric zwölf Monate Garantie auf die Röhren gibt – und damit die vom Hersteller der Glaskolben gewährte Halbjahresgarantie verdoppelt. Die Bedienelemente an der Front sind mit dem zentralen Lautstärkepotentiometer sehr aufgeräumt und übersichtlich angeordnet. Links befindet sich der Ein/Aus-Knopf, rechts werden die fünf Eingänge mit grünen LEDs angezeigt. Das Umschalten erfolgt mit dem kleinen Taster rechts daneben, der Taster ganz rechts außen dient der Stummschaltung, die mit einer roten LED angezeigt wird. Alle diese Funktionen gibt es auch auf der standesgemäßen, haptisch perfekten Metall-Fernbedienung. Eine klare Strukturierung bei gleichzeitig hoher Flexibilität zeichnet auch die Rückseite des Verstärkers aus. Das Lautsprechersignal kann selbstverständlich sowohl an 4 Ohm- wie an 8 Ohm-Klemmen abgenommen werden. Als Besonderheit gibt es einen hochinteressanten Feedback-Schalter, mit dem die Gegenkopplung sowohl für den 4 Ohm- wie für den 8 Ohm-Anschluss in



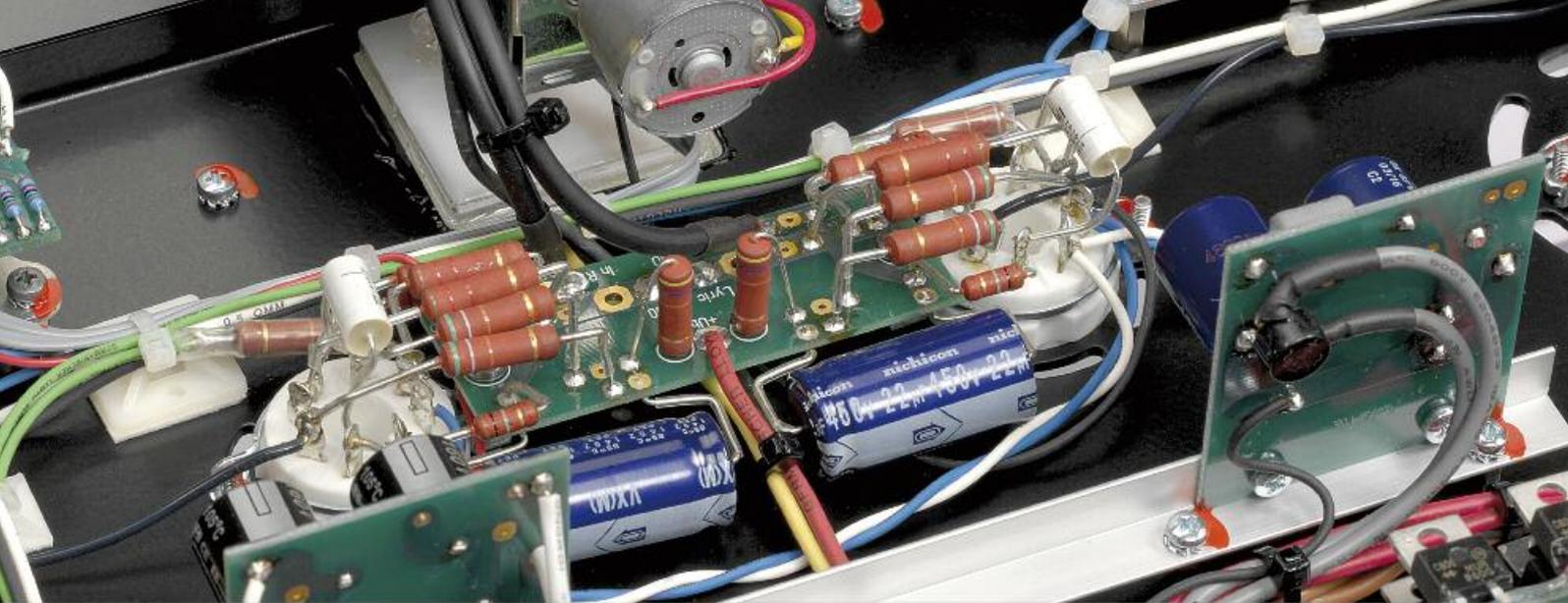




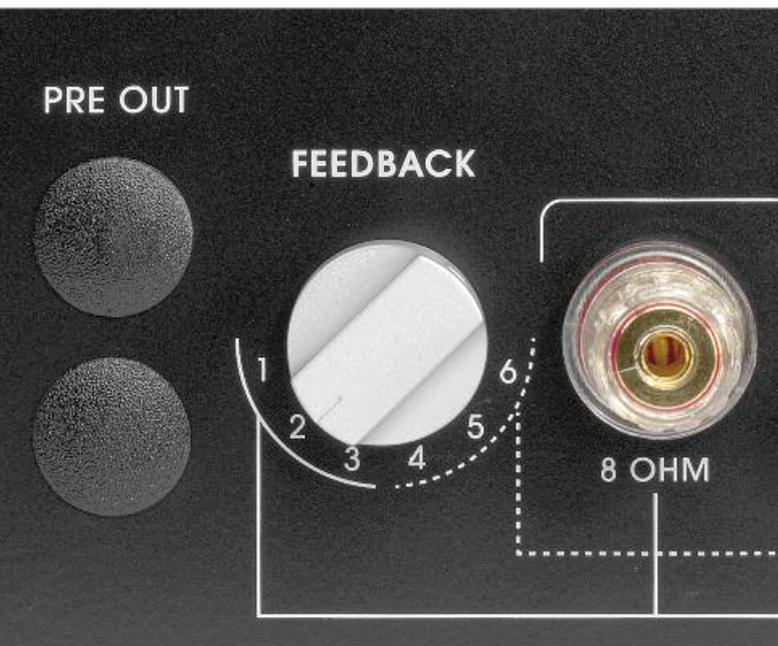
Oben links sitzt die Platine mit dem Potentiometer für die Bias-Einstellung an V1 (linker Kanal), rechts daneben der Umschalter für die Anzeige (VU/OFF/Bias). Rechts oben ist das Lautstärke-Potentiometer mit dem Motor für die Fernbedienung zu sehen. Mit dem Tube-Select-Schalter rechts neben dem Motorpotentiometer wird die linke oder die rechte Endstufenröhre für den Bias-Abgleich angesteuert, daneben rechts befindet sich das Potentiometer zur Bias-Einstellung für V2 (rechter Kanal)

Unter dem Motorpotentiometer befindet sich die Eingangsstufe mit den Sockeln für die beiden 6SL7-Röhren. Diese Doppeltrioden übernehmen die Funktion der Eingangsstufe und der Treiberstufe

Unten in der Mitte ist der Netztrafo zu sehen, links daneben der Ausgangsübertrager für den linken Kanal, über diesem befindet sich die Siebdrossel zur Glättung der Restwelligkeit (Anodenspannung). Rechts neben dem Netztrafo ist der Ausgangsübertrager für den rechten Kanal platziert



Oben: Im Detail die Eingangsstufe mit den beiden Sockeln für die zwei Doppeltrioden 6SL7



Links: Der Wahlschalter für die drei Feedback-Stufen, jeweils für den 8 Ohm- und für den 4 Ohm-Anschluss. Daneben links der optionale Pre-Out-Ausgang

Unten: Die komplette Röhrenbestückung mit den zwei 6SL7 in der Eingangsstufe und den beiden Endstufenröhren von oben gesehen. Mit dem Schalter links wird die Anzeige auf VU/OFF/Bias eingestellt, der Schalter rechts steuert bei der Bias-Einstellung jeweils die linke oder die rechte Endstufenröhre an. Eingestellt wird der Ruhestrom mit einem kleinen Schraubenzieher in den kleinen Öffnungen ganz links und ganz rechts. Das Anzeige-Instrument befindet sich in der Mitte



jeweils drei Stufen zwischen 6 dB, 4,5 dB und 3 dB angepasst werden kann. Den Höhepunkt der Flexibilität stellt die Auswahl an Endstufenröhren dar, die von den EL34/KT77 über die KT88, die KT120 und die KT150 bis zu der neuen, besonders interessanten KT170 reicht. Die mögliche Ausgangsleistung liegt dabei zwischen 2 x 7 und 2 x 20 Watt.

Zum Test hat Lyric die neue KT170 und die KT150 mitgeliefert – ein wie sich zeigen sollte hoch spannender Vergleich. Weil die KT170 die neueste Errungenschaft aus dem Hause Tung-Sol ist und die besondere Empfehlung von Stefan Noll, haben die Hörsessions damit begonnen. Spontan stellte sich der Eindruck ein, dass bei diesem Vollverstärker tatsächlich das geflügelte Wort gilt: „nomen est omen“. Entsprechend dem Namen des Herstellers war der Klang geradezu „lyrisch“. Federnd leicht, rhythmisch schwingend und mit großer Klarheit strömte die Musik in den Raum. Dabei fehlte es – durchaus im wohltuenden Unterschied zu manchem Transistorverstärker – nicht an der angemessenen Fülle in den unteren Mitten. Das darf nicht in dem Sinne missverstanden werden, als ob dieser Verstärker irgendwo in seinem beachtlichen Frequenzband von 15 Hz bis 30 kHz (-1 dB) zu viel Fett angesetzt hätte. Vielmehr handelt es sich bei dieser „Fülle“ um eine tragende Substanz für die Musik. Der Lyric Ti 100 Mk II baut das Klanggeschehen mit der KT170 auf einem kräftigen Fundament von unten her auf. Dabei fehlt es der neuesten Tung-Sol-Röhre nicht an Tiefbass, der gut strukturiert aus den Lautsprechern kommt. „Die Saiten schwingen und flirren, aber niemals dünn, sondern immer mit viel Körperhaftigkeit“, heißt eine der ersten Notizen, die ich bei den *Secular Hymns* von Madeleine Peyroux (Impulse 5701703, EU 2016, LP) machte. Schade, dass diese aufnahmetechnisch hervorragende und musikalisch anmutige LP im Moment nicht zu haben ist. Ein Bekannter war nach dem Hörtermin mit dem Ti 100 Mk II so begeistert, dass er die Platte sofort besorgen wollte (aber nicht fündig wurde).

Völlig unvermittelt bin ich schon bei dieser ersten Hörsession ins Englische verfallen, weil es so treffend

schien: „It’s the wholeness!“ Die Trademark Wholeness Work® ist eine Methode zur effektiven Achtsamkeitsmeditation für die persönliche Weiterentwicklung und eine Veränderungsmethode für Coaches. Genau diese Begriffe Ganzheit, Effektivität und Achtsamkeit treffen als ein Charakteristikum auf den Lyric-Verstärker zu. Zumal der Ti 100 Mk II das Vermögen besitzt, die Hörerin oder den Hörer mit der KT170 in eine meditative Versenkung zu versetzen. Das ist deshalb ausdrücklich zu betonen, damit die Freunde der Röhrentechnologie zweifelsfrei die Botschaft mitbekommen: Dieser Verstärker ist mit der KT170 mit Mark und Bein ein Röhrengerät, das man freilich mit der KT150 auch in eine etwas andere Richtung trimmen kann.

Als Klangbeispiel für die Fähigkeit zu meditativer Ruhe des Ti 100 Mk II diene ausgerechnet eine CD, der ich das ganz und gar nicht zugetraut hätte und um die ich deshalb monatelang einen Bogen machte: *Orchestra Works Vol. 1* von Peter Ruzicka (Neos 11045, D 2011, CD/SACD). Ich hatte befürchtet, dass das zeitgenössische Werk des deutschen Musikers, Komponisten und Intendanten, der von 2002 bis 2008 die Salzburger Festspiele geleitet hat, allzu schräg klingen könnte. Weit weg von jedem meditativen Anreiz. Doch mit dem Lyric-Vollverstärker herrschte bei „Vorecho“ eine spannungsreiche Stille, die dieser Amp dank seines extrem niedrigen Rauschpegels voll ausgekostet hat. Manche Stellen der Ruzicka-Partitur sind derart leise, dass es selbst im Konzertsaal höchste Konzentration erfordern würde, sie wahrzunehmen. Doch der Ti 100 Mk II hatte keinerlei Problem, diese extrem geringen Pegel wiederzugeben – um dann völlig unvermittelt einen Paukenwirbel als mächtigen Impuls aus den Lautsprechern zu schleudern, teilweise begleitet von – ja, hier dann doch – schrägen Bläsersätzen. Mit großer Achtsamkeit arbeitete der Vollverstärker auch die weiten, ebenfalls sehr ruhigen Spannungsbögen in den Streichern heraus, die im krassen Gegensatz zu der Unruhe standen, die dann wieder im Schlagwerk und in den Bläsern einsetzte. Es ist eine Freude, wie man mit dem Ti 100 Mk II selbst eine zeitgenössi-



Hier der voll bestückte Ti 100 Mk II, wie er zum Test angetreten ist. Links die serienmäßigen fünf Line-Eingänge, rechts daneben die optionalen Ausgänge FIXED OUT (für Aufnahmegerät oder Kopfhörerverstärker) und PRE OUT. Mit dem Drehschalter in der Mitte wird die Gegenkopplung eingestellt, jeweils in drei Stufen für den 8 Ohm- und den 4 Ohm-Anschluss. Daneben rechts befinden sich die Lautsprecherbuchsen mit den Abgriffen für 8 Ohm und 4 Ohm. Ganz rechts der Netzanschluss, darüber die Hinweise für die Sicherungen

sche Musik entdecken und in vollen Zügen genießen kann, die naturgemäß nicht ganz so leicht in die Ohren geht wie eine Mozart- oder Schubert-Symphonie. Apropos Schubert. Auf dem Plattenteller des Kuzma Stabi Reference rotierte die Symphonie No. 8 „Unfinished“ mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Fritz Reiner (RCA CCV 5001, Camden Classics Victoria, UK 1971, Reissue, LP). Da konnte der Lyric-Verstärker im ersten Satz sein melodioses Fließen und sein episches Erzähltalent ebenso ausspielen wie seinen Sinn für dramatische Steigerungen. Bemerkenswert war auch, wie weit sich der Raum aufatet. Eine Erfahrung, die ebenso für die Ruzicka-Aufnahme galt, wo Streicher, Bläser oder Pauken jeweils genau zu verorten waren.

Dem auffallenden Unterschied zwischen den beiden Röhren KT150 und KT170 bin ich zunächst mit einer Frauenstimme nachgegangen, und zwar mit den *Love Songs* von Anne Sofie von Otter und Brad Mehldau (Naïve V 5241, F 2010, 2-CD). Ich habe diese Doppel-CD schon mehrmals bei Tests verwendet, aber erst mit den beiden unterschiedlichen Röhrentypen in den Sockeln des Ti 100 Mk II fiel auf, wie selektiv eine Anlage hier gefordert wird. Sowohl der

Stimme wie dem Klavier fehlte mit der KT150 auf Antrieb diese leichte Fülle, mit der die KT170 das Gehör umschmeichelt und in ihren Bann zieht. Anne Sofie von Otter klang mit der KT150 ein wenig mehr höhenbetont. Sehr kritische Geister würden vielleicht sogar zu dem Ausdruck „ein wenig spitz“ greifen. Dazu muss man allerdings bedenken, dass die KT150 eine lange Einbrennzeit braucht, die sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht voll erreicht hatte. Im längeren Verlauf des Tests habe ich notiert, dass ich mit der KT150 sehr gut leben könnte, weil sie jenem Klangbild etwas näher kommt, das ich von meiner Transistor-Verstärkerkombi gewohnt bin.

So hat die KT150 bei der Symphonie Nr. 35 „Haffner“ von Mozart unter Karl Böhm (DG, 138 112 SL-PM, I ?, Erstpressung D 1960, LP) durch ihre erfrischende Wiedergabe des ersten Satzes und die aufgeräumte Bühne gefallen. Besonders überzeugt hat ihre forsche Gangart im Finale. Einschränkend steht aber auch in den Hörnotizen, dass der Klang dieser Röhre ein wenig kühl und blutarm empfunden werden könnte. Jedenfalls hat sich im Gegencheck mit der KT170 mehr in den unteren Regionen getan und das Orchester hatte insgesamt einen etwas

volleren Klang. Die Darbietung der Bühne erscheint mit der neuesten Röhrenkreation besser integriert, gleichzeitig hat alles ein wenig mehr Feuer. Das bringt die Musik mehr zum Leuchten, sodass alles „schöner“, wohltuender und nuancenreicher empfunden wird. Recht bemerkenswert war der Unterschied im zweiten Satz, dem Andante: Mit der KT150 ist dieser Satz etwas genauer im Tritt, so als ob die Zügel straffer gespannt wären. Mit der KT170 hat das Andante einen wunderbaren Fluss und breitet sich gravitatisch im Hörraum aus. Man schwelgt mit dieser neuen Röhre mehr in der Musik, und der dritte Satz, das Menuett, klingt beschwingt barock.

Der Unterschied steht fest, der Rest ist Geschmackfrage. Vielleicht erinnern Sie sich an den Test des Lyric Ti 200 in Heft 3/2020. Dort hat Christian Bayer letztendlich anstatt der damals hochaktuellen KT150 auf die ältere KT120 zurückgegriffen. Anschließend an diese Erfahrung könnte man nun feststellen, dass die KT170 wieder näher an den „Röhrenklang“ der KT120 anschließt. Dann wäre die KT150 mit ihrer strafferen Gangart als ein kleiner „Ausreißer“ aus der reinen Röhrencharakteristik der Tung-Sol-Glaskolben zu betrachten. Im Tech-Talk über den Ti 100 Mk II fragte ich Stefan Noll, ob er den Eindruck aus dem Hörtest bestätigen könne, dass sein Verstärker mit der KT170 etwas klassischer nach Röhre klinge als mit der KT150? Seine Antwort: „Die KT150 benötigt eine längere Einspielzeit, um ihr Potenzial voll auszuschöpfen. Dabei zeichnet sie sich durch Souveränität, einen sehr konturierten Bass und große Details im Mittel-/Hochtonbereich aus, was eine leichte Tendenz zum Analytischen zeigt. Die neue KT170 verbindet die Vorzüge der KT120 – musikalisch, rund und trotzdem luftig – mit denen der KT150 – sehr klar, offen, straff. Vom Grundcharakter würde ich die KT170 mehr bei der KT120 verorten.“ Ergänzend kann dazu festgehalten werden, dass sich für die Feinabstimmung des Klangs der beiden Endstufenröhren der unscheinbare Feedbackregler bewährt hat. Die etwas höhere Gegenkopplung hat dem Klang der KT170 einen Tick mehr Griffigkeit verliehen. Der KT150 tat es gut,

wenn die Lautsprecher durch ein geringeres Feedback weniger in die Zange genommen wurden.

Jetzt lohnt es sich besonders, dass Lyric seinen seit 2014 gebauten Ti 100 bereits seit längerem in der Version Mk II anbietet. Denn dessen stärkeres Netzteil ist bestens dazu geeignet, die Möglichkeiten der neuen, stromstarken KT170 auszuschöpfen. Der Eisenkern ist beim Mk II so hoch, dass er gerade noch unter die Abdeckung passt. Außerdem vergrößern neue Ausgangsübertrager mit einem erweiterten Frequenzbereich die Bandbreite des Ausgangssignals. Das Netzteil bekam neue Kondensatoren mit höherer Spannungsfestigkeit. Darauf, dass ein Upgrade vom Ti 100 Mk I auf die Version Mk II möglich ist, hat Stefan Noll von Anfang an geachtet. Bisher wurde das kaum in Anspruch genommen, was für die hohe Zufriedenheit der Kunden mit dem Ti 100 Mk I spricht. Mit der neuen KT170 könnte ein solches Upgrade allerdings ein echtes Thema werden. Wer damit liebäugeln sollte, muss die Katze aber nicht im Sack kaufen. Man kann die jüngste Krea-

Mitspieler

Plattenspieler: Kuzma Stabi Reference **Tonarm:** Kuzma Stogi Reference **Tonabnehmer:** Burmester B MC1, Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Benz L2 Wood **Phonovorverstärker:** Jeff Rowland Cadence **CD-Laufwerk:** Theta Data Basic (Philips CDM 9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Hi-Rez Formate:** MacBook Pro mit Playerssoftware Amarra **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl Parker 95 (update Berylliumhochtöner 2017) **Kabel:** Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference, Cardas Clear (Phono und Line), Brodmann Acoustics, Audiodata LS CU4 (Lautsprecher) **Zubehör:** Econaudio PWR 3000 Powermanager/-Netzfilter, Econaudio Absorberfüße bFly-audio PowerBase, Clearaudio Vinyl Harmonicer, Millenium Carbon LP Matte, Dereneville Magic Mat, SID Analog (Sound improvement disc „A“), SIC (sound improvement coupler), Clearlight Audio RDC-Kegel, Audioplan Sicomin Antispikes SIAS, ART Dämpfer, Einstein-Netzleiste und -Netzkabel



Vollverstärker Lyric Ti 100 Mk II

tion aus dem Hause Tung-Sol gefahrlos im Ti 100 Mk I ausprobieren, versichert der Hersteller. Netzteil, Siebdrossel und Kondensatoren seien so ausgelegt, dass die KT170 auch mit dem etwas schwächeren Netztrafo funktioniere.

Schaltungstechnisch schwört Lyric beim Ti 100 Mk II darauf, mit einer minimalen Anzahl an Verstärkerstufen und Bauteilen einen Röhrenverstärker zu bauen, der Charme hat und gleichzeitig dem aktuellen Softwareangebot mit hochauflösenden Dateien gerecht wird. Die Doppeltriode 6SL7 sorgt für die ersten beiden Verstärkerstufen, die Eingangsstufe und die Treiberstufe. Dazu kommen als dritte Stufe nur noch die Endröhren in reiner Class A-Schaltung: Jede Röhre gibt das vollständige Signal wieder. Das ist sogar beim größeren Ti 200 so, der mit zwei Endstufenröhren pro Kanal im Single-Ended-Class-A-Parallel-Betrieb arbeitet. Zu erwähnen ist auch der Ultralinearbetrieb, das heißt, dass es neben dem Anodenabgriff am Übertrager noch einen weiteren Abgriff gibt. Dieser liegt bei 50 Prozent der Übertragerwicklung und geht auf das Schirmgitter (Gitter 2). Auf impedanzkritische Lautsprecher reagiert der Ti 100 Mk II laut Hersteller deshalb wenig empfindlich, weil der Verstärker durch die Kombinationsmöglichkeiten der 4 Ohm- und 8 Ohm-Lautsprecherausgänge mit der einstellbaren Gegenkopplung sehr gut auf die jeweiligen Lautsprecher abgestimmt werden könne. Dank des sehr geringen Grundrauschens sei es auch möglich, extrem wirkungsgradstarke Lautsprecher ohne störende Nebengeräusche zu betreiben. Um mit den nominell 2 x 20 Watt wirklich laut spielen zu können, nennt der Entwickler als untere Grenze einen Wirkungsgrad von 90 dB. Meine Trenner & Friedl erreichen das nicht ganz, es war aber überhaupt kein Problem, sie mit dem Ti 100 Mk II weit über Zimmerlautstärke anzutreiben. Dafür eignet sich die KT170 durch ihre bessere Kontrolle besonders gut.

Der Lyric-Vollverstärker ist im Betrieb völlig problemlos, vorbildlich gefertigt und überzeugend in Optik und Finish. Das absolut Spannende am Ti 100

Mk II sind seine unterschiedlichen Klangwelten je nach Endstufenröhren. Mit den KT150 in den Sockeln sind Hörerinnen und Hörer angesprochen, die dem „echten“ Röhrenklang nicht ganz trauen, sondern eine tendenziell geradlinige und straffe Wiedergabe bevorzugen – eine „coole“ Sache, bei der viel mehr Emotion mitschwingt, als es das deutsche Wort „kühl“ ausdrücken würde. Mit den KT170 sind Hörerinnen und Hörer angesprochen, die in der Musik schwelgen und sich an einem Röhrenverstärker erfreuen wollen, wie er im Buche steht – eine „lyrische“ Erfahrung, die nicht auf Kosten von Transparenz und Klarheit geht. Der Lyric Ti 100 Mk II kann genau so klingen, wie es echte Röhrenfreunde erwarten, und dabei mit der KT170 auch gehörig Power entwickeln. Und er kann so klingen, dass selbst eingeschworene Transistorfreunde leicht in Versuchung geraten können, es doch einmal mit einem Röhrenverstärker zu versuchen. So oder so ist diese Wahl absolut keine Qual.

Vollverstärker Lyric Ti 100 Mk II

Prinzip: Single-Ended Class A (Ultralinear) Röhren-Vollverstärker
Röhrenbestückung: Endröhren wahlweise KT170 / KT150 / KT120 / KT88 / EL34 (KT77), Eingangsstufe 2 x 6SL7 **Eingänge:** 5 x Hochpegel **Ausgänge:** 1 x Cinch Pre Out und/oder Tape Out optional **Leistung:** 2 x 20 W (mit KT150, KT170), 2 x 18 W (mit KT120), 2 x 8 W (mit KT88), 2 x 7 W (mit EL34, KT77) **Frequenzbereich:** 15 Hz – 30 kHz (-1 dB) **Fremdspannungsabstand:** 95 dB **Besonderheiten:** Wahl zwischen fünf Endstufenröhren, einstellbare Gegenkopplung (6 dB, 4,5 dB, 3 dB), außergewöhnlich rausch- und brummarm, leistungstabil auch bei niedrigen Impedanzen, bei Neubestellung optional Tape Out plus 400 Euro und Pre Out plus 480 Euro **Ausführungen:** schwarz oder silber, inklusive Metall-Fernbedienung **Maße (B/H/T):** 44,0/22,3/38,2 cm **Gewicht:** 30,1 kg **Garantie:** 3 Jahre, Röhren-Erstbestückung 1 Jahr **Preis:** 6400 Euro (KT170), 6200 Euro (KT150), 6080 Euro (KT120)

Kontakt: Lyric Audio, Struthweg 6, 36381 Schlüchtern, Telefon 06661/1538413, www.lyric-audio.de
